


Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 14.

Sonnabend den 5. April 1834.

Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Ordre vom 28. Februar c. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg a. d. Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montage vor Ostern oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage im Monat September eintrat, abgeschafft, und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri=Paul=Messe angeordnet, welche am 20. Juni jedes Jahres ihren Anfang nehmen und 3 Wochen dauern wird.

Dies, und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre stattfinden, folglich die nächste Ostermesse nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern für Handels= und Gewerbe=Angelegenheiten.
(gez.) v. Schuckmann.

Der Finanz=Minister.
(gez.) Maassen.

Der Holländer.

In der letzten Messe — erzählte Herr N. — durchstreifte ich einige entlegne Spaziergänge des schönen Gartens bei F.; einige Schritte vor mir ging ein reich gekleideter Mann. Nicht lange, so fiel ein Schuß. Wir beide stutzten, blickten auf das nahe Gebüsch, aus dem der Pulverdampf emporstieg, und richteten unsre Schritte unwillkührlich nach dem Gesträuch. „Das ist Zweikampf oder Selbstmord!" rief mir der Fremde im Hineilen zu. In dem Augenblick, als wir der Stelle nahe waren, sprang ein junger Mensch mit entblößtem Kopf aus dem Gebüsch, und suchte, als er uns erblickte, das Weite. „Das ist der Mörder!" rief der Fremde, und in drei Sätzen hatte ich ihn beim Kragen. Der junge Mensch zitterte, als schüttle ihn ein heftiges Fieber; er rang die Hände hoch gen Himmel, suchte Thränen, fand sie aber nicht. Wir fragten ihn, wer er wäre und warum er gelaufen sey, aber er antwortete nicht. Nun führten wir ihn in das Gebüsch zurück; das abgebrannte Pistol lag auf der Erde. — „Wem galt der Schuß?" fragte der Fremde. — Der junge Mensch sah schweigend zur Erde. — „War außer Ihnen noch jemand hier?" — Der junge Mensch schüttelte den Kopf. — „Also Ihnen selbst galt der Schuß, Sie wollten etwas nehmen, was Ihnen nicht allein gehört? Haben Sie nicht Vater und Mutter, nicht Bruder oder Schwester, nicht eine Seele, die sich Ihres Lebens freut?" — „Meine Mutter, meine arme Mutter!" rief der Selbstmörder aus, und hob die gefalteten Hände weinend vor die bebenden Lippen.

Der Fremde war erschüttert. Ich stand aufs innigste bewegt da, und suchte den Unglücklichen zu trösten. — „Junger Mann!" hob der Fremde an, indem er theilnehmend seine Hand nahm, „Sie haben also eine Mutter, die Sie lieben? Ein guter Sohn kann kein schlechter Mensch seyn. Ich will nicht weiter mit Ihnen rechten; Sie fühlen den Schritt, welchen Sie thun wollten. Wir dreie hier sind einander fremd; aber der, welcher Schmerz und Freuden schuf, hat uns zu einander geführt, und wir beide sind Ihnen Hülfe durch Rath und That schuldig. Was fehlt Ihnen? können wir helfen?" — Der junge Mensch schüttelte schweigend den Kopf. — „Haben Sie Vertrauen zu mir, sprechen Sie! Führte verkannte Liebe Sie auf diesen Schauderplatz, so werde ich Ihr Geheimniß ehren; ich verlange nicht den Gegenstand Ihres Herzens namentlich zu wissen, aber ich werde Ihnen meine Ansichten über das Ganze mittheilen, und vielleicht glückt es mir, entweder durch meine Bekanntschaft für Sie vortheilhaft zu wirken, oder wenn dazu gar keine Aussicht ist, Sie wenigstens zu beruhigen. Ist Ihre Ehre beleidigt, und Sie konnten keine andere Rache nehmen, als diese schreckliche hier, so wollen wir Sie rächen. Sind Sie in Geldverlegenheit, so will ich Ihnen nach meinen Kräften helfen. Ihre Kindesliebe hat mich bestochen. Ich habe auch einen Sohn. Sollten Sie einst Vater werden, so werden Sie fühlen, was das heißt." — „Mich kann nichts retten, als der Tod!" — Der Fremde schwieg lange. Endlich zog er des jungen Menschen Hand an sein Herz, und fragte leise: „Armer, armer Mensch, hast Du ein böses Gewissen?" — Ein lautes Schluchzen war dessen Antwort. — „Klebt Menschenblut an Deinen Händen?" — Der Gefolterte schüttelte den Kopf. — „Laster," frug der Fremde mit möglichster Scho-

nung, „lastet der Fluch verführter Unschuld auf Deinem Herzen?“ — „Nein, nein,“ erwiederte der junge Mann. — „Vergriffst Du Dich an fremdem Gute?“ — Der Gefragte schwieg; er schlug das Auge tief zur Erde. — Der Fremde trat drei Schritte zurück, und wiederholte staunend: „an fremdem Gute?“ — „Die Welt wird mich verdammen; ich kann mich nicht rechtfertigen, darum wollte ich aus der Welt.“ — „Schießt man denn, Herr, eine Seele mit einer Pistolenkugel aus der Welt? Hört denn die Verbindlichkeit, sich zu rechtfertigen, jenseits der Schußweite auf? Ist denn die Welt Ihr Richter allein? Könnte denn ein Pistolenknall den Urtelsspruch Ihres Richters entkräften? Sprengten Sie denn die höchste Instanz, vor der jede That ihr Endurtheil empfängt, das letzte Weltgericht, mit diesem Fingerhut voll Pulver auseinander? Doch, mir ziemt es nicht, Sie das jetzt zu fragen, was Sie sich hätten fragen sollen, ehe Sie den Gang hierher antraten, welcher nach Ihrer Meinung für Sie der letzte seyn sollte. Sie sind jetzt in unsrer Gewalt; Sie sind wegen doppelten Vergehens ein vollkommnes Opfer des Kriminalgerichts, ein Dieb und Selbstmörder! Herr, ich habe Ihnen Rath und Hülfe angeboten; nur Ihrer Mutter wegen halte ich mein Versprechen. Ohne Hülfe sind Sie verloren; kann ich helfen?“ — „Die Summe ist zu groß.“ — „Nennen Sie mir dieselbe.“ — „Viertausend fünfhundert Thaler.“ — „Das ist freilich etwas viel; doch, wem gehörte das Geld? wie kamen Sie dazu? wo ist es jetzt? erzählen Sie! die größte Hälfte Ihres Geheimnisses wissen wir ja, geben Sie uns nun den Rest.“

Der junge Mann, gedrängt und beschämt, sagte jetzt gefaßt: „Ich heiße Binder, und bin von meinem Handlungshause in Hamburg hierher gesandt, um Gelder einzukassiren. Ich kam vorgestern in einen fröhlichen Zirkel, wo ich mich mit Trinken etwas übernahm. Man überredete mich, zu einem Pharotisch mitzugehen, um dort ein Stündchen das Heil zu versuchen. Nach vielem Sträuben, da ich übrigens nie gespielt hatte, ging ich mit, und verlor von dem einkassirten Gelde 500 Thaler. Am folgenden Tage wurde ich von einem jener Gauner, unter der Maske der Freundschaft, verleitet, mein Glück nochmals am Pharotische zu versuchen. Hier stürzte ich jedoch vollends in den Abgrund, denn, anstatt meine verlorne Summe wieder zu erhalten, verlor ich noch 4000 Thaler dazu. Am folgenden Morgen, als gestern, meldete sich ein Kaufmann mit Anweisung von meinem Hause, das eingenommene Geld diesem gegen Quittung auszuzahlen. In größter Verlegenheit sagte ich ihm, daß ich noch keine namhafte Summe einbekommen habe, ihm aber heute früh um zehn Uhr 4500 Thaler einhändigen würde. Zwei Tage lebte ich, ohne zu essen, zu trinken und zu schlafen; von tausend quälenden Furien umlagert, entschloß ich mich endlich zu diesem letzten Gange. Zweimal setzte ich das Pistol zwischen die Zähne; ich blickte mit banger Sehnsucht in die blauen Wolken, der Todesschweiß trat mir vor die Stirn, die Sinne schwanden mir. Sie sollte vollbracht werden, die schreckliche That; ich ergriff voll Verzweiflung zum dritten Male das aufgezogne Pistol, meine Finger berührten unversehens den Drücker, das Gewehr brannte ab, und die Kugel fuhr dort in den Eichenstamm. Jetzt wissen Sie alles. Richten Sie mich!“

Wir schwiegen eine geraume Zeit. Die einfache Erzählung des Unglücklichen, das Schlottern seiner

Kniee, das krampfhafte Winden seiner in einander gerungenen Hände, das Stiere seines Blicks, dies alles hatte uns tief erschüttert. „Herr Binder,“ hob der Fremde endlich sehr bewegt an, „ich versprach Ihnen Hülfe, und ich werde mein Wort halten. Dem Andenken an Ihre Mutter haben Sie es zuzuschreiben, daß ich Sie nicht in den Abgrund fallen lasse, den Sie durch Ihren Leichtsinn sich selbst gegraben haben; denn wem am Rande seiner Verbrechen das Bild der fernen Mutter vor die reuige Seele tritt, der ist noch zu bessern. Darum, nur darum halte ich Sie fest und lasse Sie nicht sinken. Kommen Sie heute Abend neun Uhr auf den Markt, wo Sie mich beim Springbrunnen finden werden. Bis dahin schweigen Sie über den ganzen Vorfall, sonst sind Sie verloren.“ Mich bat er, darüber ebenfalls zu schweigen, und ging.

Wir sahen einander betroffen an, denn der Fremde war mehr als räthselhaft. Der junge Mensch dauerte mich; er schwankte zwischen Furcht und Hoffnung. Ich blieb den ganzen Tag um ihn, denn ich fürchtete einen Rückfall seines abscheulichen Entschlusses, oder irgend eine andere neue Gefahr für ihn. Er erkannte dies dankbar, bat mich auch, diesen Abend bei ihm zu bleiben, weil er doch nicht wisse, was der Fremde mit ihm vorhabe. Ich versprach, in seiner Nähe zu bleiben, doch so, daß mich der Fremde nicht sogleich bemerke, weil ihm meine Gegenwart, um welche er mich nicht ersucht hatte, vielleicht unangenehm seyn könnte.

Gegen neun Uhr ging ich mit Binder auf den Markt. Dort drückte ich mich, in meinen Mantel gehüllt, hinter eine Bude. Ich hatte zwei scharf geladene Pistolen bei mir, und konnte von meinem Standpunkte aus den Springbrunnen ganz genau beobachten. — Punkt neun Uhr kam der Fremde. Er traf den ihn erwartenden Binder am bezeichneten Platze, grüßte ihn, nahm ihn an den Arm, und ging mit ihm weiter. Ich folgte in einiger Entfernung. Der Fremde flüsterte seinem Begleiter viel Heimliches in die Ohren, wovon ich nichts verstehen konnte. Sie traten sodann in ein Haus, in dem ein berüchtigter Spieler Bank hielt. Binder hatte von dem einkassirten Gelde noch 1500 Thaler, welches der Fremde wußte, und ich überlegte daher, ob es vielleicht auf diese abgesehen seyn könnte. Ich folgte rasch nach, da sie ja an einem öffentlichen Orte waren, wo Keinem der Zutritt verweigert werden konnte. Da ich meine Kleider gewechselt hatte, so durfte ich hoffen, von dem Fremden nicht erkannt zu werden.

Als ich eingetreten war, mischte ich mich unter die Spieler, um einige Karten mit einer Kleinigkeit zu besetzen. — Sobald der Fremde sich dem Tische näherte, verfärbte sich der Bankhalter und fing an zu zittern. Der Fremde bemerkte es und lächelte. Kurz darauf erklärte der Bankhalter, er werde nur noch drei Spiele machen und dann aufhören, ihm sey nicht wohl. Der Fremde besetzte drei, vier Karten, jede mit einem Dukaten, eine aber mit zwei Dukaten; seine Augen waren stier auf des Bankhalters Finger gerichtet. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit merkte ich auf beide. Der Bankhalter fühlte den stechenden Blick auf seine Hände, er fühlte, er habe den größten Meister vor sich; dies schloß ich aus dessen ängstlicher Verlegenheit, der doch sonst der kaltblütigste Teufel seines Gelichters war, denn vom Volteschlagen und ähnlichen Kniffen durfte hier nicht die Rede seyn. — Binder stand einige Schritte von dem Fremden;

er setzte auf die nämliche Karte, welche jener mit zwei Dukaten besetzt hatte, ein Beutelchen von 1000 Dukaten. Mir verging der Athem. Der Bankhalter zog die Karte, und Binder gewann. Bei dem zweiten Spiel war es derselbe Fall. Der Fremde besetzte mehrere Karten mit einem Dukaten, von denen er manche verlor, manche gewann; aber auf die Drei setzte er zwei Dukaten. Binder besetzte nun die Drei mit 500 Dukaten. Der Bankhalter zog; Binder gewann wieder. Bei dem dritten und letzten Spiel setzte Binder nicht wieder; er war von Schreck und Freude blaß wie eine Leiche, doch durfte er beides nicht laut werden lassen. Ich hätte dem Fremden um den Hals fallen mögen. Das Spiel war gemischt; da rief, den Finger auf die Sieben haltend, der Fremde: die ganze Kasse! Wie ein Donnerschlag fielen diese Worte in die Mitte der Spieler, im ganzen Zimmer war eine tiefe Stille, und dem Bankhalter trat der Schweiß vor die Stirne; mit einem herzzerschneidenden Blicke flehte dieser den Fremden um Schonung an. Der räthselhafte Mensch aber saß da wie eine Marmorsäule, seine Augen auf des Gegners Hände geheftet. Dieser zog zagend und langsam die Karte; er schien es schon zu wissen, daß er, diesem gefürchteten Spieler gegenüber, ohne Rettung verlor. Die Erwartung Aller war gespannt, Alle wünschten dem Bankhalter, der beinahe alle Beutel ausgeplündert hatte, die Rache des Geschicks. Endlich erscholl es: „die Dame verliert, die Sieben gewinnt!“ Die Bank war gesprengt; der Fremde strich eine unermeßliche Summe ein und ging.

(Der Beschluß künftig).

Eifersucht.

Cramer und Dusseck waren Freunde, aber auch als große Fortepianospieler höchst eifersüchtig auf ihre Kunst; sie erkannten Einer des Andern Meisterschaft nicht blos vollkommen an, sondern fürchteten sie auch. Beide waren einst in London zu einer Abendgesellschaft geladen, als Cramer, der zuerst Erscheinende, den bei weitem später ankommenden Dusseck um die Ursache seines Ausbleibens befragte. — „Ich habe eben ein Rondeau komponirt,“ erwiederte Dusseck, „es hat mir zwar sehr gefallen, aber dennoch hab' ichs verbrannt!“ — Warum denn? — „Warum? warum? Es kam eine verteufelt schwere Passage darin vor; ich habe sie mehrere Stunden lang, aber vergeblich, auszuführen gesucht, und da fiel mir denn ein, daß Du sie wohl gar vom Blatte spielen würdest; diese Demüthigung wollte ich mir doch ersparen!“

Viersylbige Charade.

Die Ersten laufen — Ihr holt sie nicht ein —
Die Letzten wehen vor stattlichen Reih'n.
Das Ganze rettet, wo Rettung thut Noth,
Schützt oft vor Gefahren, erlöst oft vom Tod.
Viel kluge, vornehme und stattliche Herr'n
Erkannten darin einen leitenden Stern.
Und doch — so groß ist des Vorurtheils Macht —
Wird's Jedem, wenn er es ergreifet, verdacht.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

As, Glas, Gas.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das bisher während des Viehmarkts auf dem Marktplatze vor dem Schießhause gestattet gewesene Aufstellen von Buden und Tischen mit Getränk und Lebensmitteln zum Verkauf, kann für die Folge nicht mehr nachgegeben werden, und wird daher hierdurch bei 10 Sgr. Strafe von jetzt ab untersagt.

Grünberg den 3. April 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von Achtzig Kummen Kies auf den von Krampe in den Oderwald führenden sogenann- Kaschoweg, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf Dienstag den 15. April c. Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt, zu welchem Entrepriselustige eingeladen werden.

Grünberg den 29. März 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Haideläufer-Posten zu Lansitz, womit ein jährliches Gehalt von 52 Rthlr., freie Wohnung und das benöthigte Brennholz verbunden ist, soll auf Kündigung durch einen Civilversorgungs-Berechtigten Invaliden besetzt werden.

Diejenigen Invaliden, die hierauf reflektiren, und im Besitze von Civil-Versorgungsscheinen und sonstiger guter Führungsatteste sind, haben sich bei uns bis zum 14. April c., unter Ueberreichung jener Papiere, schriftlich zu melden.

Grünberg den 21. März 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die zum Tuchmacher Wittwe Maria Rosina Felsch'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 381. im 2ten Viertel bei den neuen Häusern, mit Gemüsegarten und Hinterhaus, taxirt 751 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.,
2) die Scheune No. 6. daselbst, taxirt 30 Rthlr.,
3) der Weingarten No. 1260., mit Häusel, an der Lansitzer Straße, taxirt 132 Rthlr. 10 Sgr.,
4) der Weingarten No. 1261. daselbst, taxirt 120 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 14. Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 17. März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerei zu Groß-Lessen, Grünbergschen Kreises, soll von Johannis d. J. ab, auf drei hinter einander folgende Jahre, bis dahin 1837, plus licitando verpachtet werden. Termin zur Abgabe der Gebote steht auf dem herrschaftlichen Hofe zu Groß-Lessen

am 11. April c. Vormittags 10 Uhr

an. Zur Feststellung des Meistgebots haben die Pachtlustigen sich mit den erforderlichen Geldmitteln zu versehen, so wie auch Legitimations-Atteste über die frühere moralische Führung beizubringen. Die Pachtbedingungen werden im Termine selbst noch näher bekannt gemacht werden.

Treppeln, am 3. April 1834.

Der Landschafts-Curator der Leßner Güter von Zychlinsky.

Bekanntmachung an die hiesige Schützengilde.

Beim Beginn der diesjährigen Schießübungen wird, nach §. 8. des Statuts, nunmehr der alljährliche Beitrag von einem Thaler, den resp. Mitgliedern fürs laufende Jahr abgefordert werden. Nach §. 10. des Statuts wird jedes Mitglied als ausgeschieden betrachtet, welches diesen Beitrag nach erhaltener Aufforderung nicht zahlt, und muß, im Falle des Wiedereintritts in die Gilde, die Receptions-Gelder aufs Neue erlegen.

Der Zieler, welcher die Beiträge einholt, wird den resp. Mitgliedern Ihr Namens-Verzeichniß vorlegen, auf welchem Jedes gefälligst bemerken wolle:

Ob es seinen Beitrag bezahlt hat, und folglich Mitglied bleibt, oder ob es denselben nicht bezahlen, und folglich ausscheiden will.

Daß die Ausscheidenden dennoch zur Tilgung der alten Schulden verpflichtet bleiben, ist bereits be-

kannt, und wird Denselben seiner Zeit das Erforderliche mitgetheilt werden.

Grünberg den 3. April 1834.

Der Vorstand der Schützengilde.

Zu Anlegung lebendiger Zäune sind junge Rüsterpflanzen à Schock 4 Sgr. bei dem Dominium Külpenau zu erhalten.

Bei seiner Abreise nach Frankfurth a/O. empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten

H. D. Jannasch.

Grünberg den 31. März 34.

Beim Abgange von hier nach Bunzlau sagt allen seinen Gönnern den wärmsten Dank, und allen seinen Freunden ein herzliches Lebewohl

Grünberg den 3. April 1834

C. G. Mühle.

Es sollen die, zum Nachlaß der Frau M. D. Schönknecht verw. Kahle, gehörigen zwei Weingärten nebst Häuschen, auf dem Steinberge belegen, taxirt auf 165 Rthl., theilungshalber baldigst verkauft werden. Kaufliebhaber werden ersucht, bei Unterzeichnetem sich zu melden.

August Kahle.

Die neueste und vervollkommnete Weinessigfabrikation

nebst

Anweisung eines ganz kostenlosen und einfachen Materials, welches bei der Fabrikation die Stelle des Bindfadens vertritt,

von

einem anerkannt rechtlichen Fabrikanten unter völliger Garantie theoretisch und praktisch dargestellt.

Preis: 2 Rthlr. Preuß. Cour.

Obige Anweisung, nach welcher man den Essig sogleich als Sprit gewinnen und das bei der Gährung sich entwickelnde, und der Gesundheit schädliche kohlensaure Gas, mittelst eines ganz einfachen und kostenlosen Apparats ableiten kann, ist so gründlich und allgemein verständlich beschrieben und die Zeichnung des nöthigen Apparats so genau und deutlich, daß ein Jeder ohne alle Vor- und chemischen Kenntnisse seinen Bedarf in einem kleinen Lokale selbst anfertigen kann. — Ein Anhang liefert die Anweisung zur jetzt leichtern Anfertigung der beliebten französischen Tafel- und Parfümerie-Essige mittelst des Sprits.

Ungnad in Berlin,
hohen Steinweg No. 6. & 7.

Meine Kirchstelle in der Rand-Loge, Parterre links an der großen Kirchthüre, beabsichtige ich baldigst zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres bei

Verw. Apotheker Walther.

Meinen werthesten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt in dem früher Mangelsdorff'schen Hause in der engen Gasse wohne.

Schneider Feindt.

Zu einer Privat-Auktion von Hausgeräthschaften gegen baare Zahlung, auf Montag den 7. April c. im Gasthofe zum Stern an der Straße nach Heinersdorf, werden Kauflustige eingeladen.

Stroh- und Papierhüte empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Helbig.

Neuen Holländ., Schweizer, Parmesan, grün Kräuter- und Limburger Käse, Messiner Citronen und Apfelsinen, Stralsunder Bratheringe, nebst frischen Sardellen, empfing

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Von dem feinen blau- und kohlschwarzen Serge de bery, à 15 Sgr. die Preuß. Elle, habe wiederum eine neue Sendung erhalten.

J. Prager.

Das Pfund Schweinfleisch für 2 Sgr. 3 Pf.,
Rindfleisch = 2 Sgr.,
Kalbfleisch = 1 Sgr. 3 Pf.,
ist zu diesem Sonntage zu haben bei

C. Nawratzel.

Eine Stube ist zu vermiethen bei Ferdinand Frömbsdorff im Schießhaus-Bezirk.

Dünger ist zu verkaufen beim Bäcker C. A. Schirmer auf der Niedergasse.

Wein=Ausschank bei:
August Rädel im Schießhaus=Bezirk, 33r.
Karl Lienig im Schießhausbezirk, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Wilhelm Leutloff auf der Obergasse, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Karl Weise im Schießhaus=Bezirk, 33r.
Carl Goll in der Hintergasse, 33r., 2 Sgr.
Samuel Kramer auf der breiten Gasse, 30r., 4 sgr.
Carl Nippe am Markt, 1831r., 4 sgr.
Zimmermeister Malcke in der Hospitalgasse, 32r.
Ernst Pfaffenschläger auf der Niedergasse.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 17. März: Gärtner Joh. Friedrich Gladus in Sawade eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Den 22. Einwohner Johann Friedrich Lange ein Sohn, Johann Friedrich Ernst.

Den 24. Schuhmachergesellen August Köhler ein Sohn, Karl Wilhelm Robert. — Einwohner Joh. Gottlieb Biest eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Den 25. Bauer Johann Gottfried Schwalm in Lawalde ein Sohn, Karl August.

Den 28. Kürschner Mstr. Friedrich Wilhelm Clemens eine Tochter, Auguste Maria. — Tagelöhner Emanuel Müller ein Sohn, Karl August.

Den 30. Häusler Johann Friedrich Kühn in Lawalde ein Sohn, Johann Gottfried. — Dienstknecht Johann George Spieweg in Lawalde ein Sohn, Johann Karl.

Gestorbne.

Den 29. März: Tagelöhner Johann Christian Gutsche in Heinersdorf, 33 Jahr 11 Mon. 27 Tage, (Brustfieber).

Den 30. Verst. Müller Mstr. Gottfried Helbig in Heinersdorf Wittwe, Anna Elisabeth geb. Gutsche, 85 Jahr, (Alterschwäche).

Den 31. Tuchfabrikanten Mstr. Joh. Samuel Kleint Sohn, Karl Wilhelm, 2 Monat 19 Tage, (Krämpfe). — Tuchbereiter Mstr. Gottlob Daniel Herrmann Tochter, Maria Emilie Florentine, 1 Jahr 4 Monat 15 Tage, (Zahnfieber). — Tuchmachergesellen Gottlieb Friedrich Weißflug Sohn, August Adolph, 2 Jahr 7 Monat 28 Tage, (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Quasimodogeniti:
Vormittagspredigt: Herr Subrektor Fritze.
Konfirmation der Kinder: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 24. März 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	16	3	1	13	9	1	11	3
Roggen . . .	= =	1	1	3	—	29	4	—	27	6
Gerste, große .	= =	—	28	9	—	28	2	—	27	6
= kleine .	=	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Hafer	= =	—	22	—	—	20	4	—	18	9
Erbsen	= =	1	14	—	1	12	—	1	10	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	9	—	—	8	—	—	7	—
Heu	der Zentner	—	22	6	—	21	3	—	20	—
Stroh	das Schock	8	—	—	7	7	6	6	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.